

# Das undenkbbare denken

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische  
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **167 (2001)**

Heft 12

PDF erstellt am: **22.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

## Das Udenkbare denken

Vor rund zehn Jahren hatte ich als Stabschef der Operativen Schulung eine Strategische Führungsübung für die Landesregierung und deren Stäbe vorzubereiten. Übungsleiter war der vormalige Bundeskanzler Walter Buser. Die Landesregierung wünschte sich ein Szenario, welches Fehler aus dem Tschernobyl-Krisenmanagement korrigieren liess. Ein Bundesrat empfahl uns, die Entwicklung der damaligen Verstrahlungslage nachzuzeichnen. Das fanden wir aber wenig herausfordernd.

### Und die Bundesräte wollten nicht selber an der Übung teilnehmen!

Diese Übung von 24 Stunden Dauer lief unter dem Motto «Das Udenkbare denken». Die Schweizer Regierung wurde mit einer gestohlenen nuklearen Kofferbombe erpresst. Diese war bereits in einer mittgrossen Stadt der Schweiz versteckt, die Ultimatsfrist dauerte 24 Stunden.

Eugen Thomann, damals Stabschef der Kantonspolizei von Zürich, brachte die Idee ein. Wir überlegten uns seinerzeit, ob wir nicht mit Bioterror erpressen wollten.

### Auf alle Fälle war Krisenmanagement unter Zeitdruck gefragt!

Aber zuerst erklärten uns die teilnehmenden Schlüsselfunktionäre, dass

- a) es technisch gar nicht möglich sei, so einen Sprengkörper zur Detonation zu bringen;
- b) man ohne Bundesräte gar nicht arbeiten könne, weil die Entscheide fehlten.

Es wurde nicht die strategische Herausforderung analysiert, sondern man konzentrierte sich zuerst auf die Kritik an der Übungsanlage. Und der damals amtierende Bundeskanzler empfahl mir, auf Krisenmanagement-Übungen mit ihm zu verzichten, weil er jeden Tag Krisenmanagement betreibe! Aber die Übenden stellten sich dennoch der ungewohnten Herausforderung und arbeiteten loyal mit. Gegen Schluss der Übung verwandelte sich die Dynamik gar in Hektik.

Gustav Däniker hatte schon 1978 gewarnt: «Die Bedrohung der inneren und der äusseren Sicherheit der westlichen Staaten durch einen strategischen Terrorismus mit vielen Spielarten wird mindestens so stark sein wie die Bedrohung durch die offene Kriegführung.»

Wir sollten nicht nur fragen: «Wer kann uns angreifen?» Wir müssen viel eher fragen: «Was kann uns passieren?»

Das US-Verteidigungsministerium hat Filmemacher eingeladen, mögliche Szenarien von Terroranschlägen auszudenken. Dabei ist man gewillt, sich auch mit

unangenehmen, ja unvorstellbaren Ereignissen auseinander zu setzen.

Mitte November fand in den geschützten Räumlichkeiten des Bundeshauses die Übung «Artus 5» statt. Das Szenario basierte auf einer massiven radioaktiven Verstrahlung von weiten Teilen der Schweiz. Bundesrat Samuel Schmid und Bundeskanzlerin Annemarie Huber-Hotz übten mit. Vorbildlich!

### Die ASMZ hatte zwei Zielsetzungen für den Jahrgang 2001:

- zu zeigen, dass Sicherheitspolitik interdisziplinär ist. Deshalb publizierten wir Gespräche mit den Mitgliedern der Bundesregierung.
- den sicherheitspolitischen Dialog in einer korrekten Diskussionskultur zu fördern.

Diese zweite Zielsetzung haben wir leider nicht befriedigend erreicht. Zu oft begegneten wir Polemik, Intoleranz oder Einseitigkeit. Eine Demokratie zeichnet sich aber dadurch aus, dass auch Minderheiten angehört und respektiert werden. Die ASMZ will Plattform sein. Sie will Denkanstösse vermitteln. Aber sie massiert sich nicht an, «Schullösungen» finden zu können.

In diesem Sinne ist auch die Nummer 12/2001 aufgebaut. Themen wie:

- Militär in humanitären Aktionen
  - Schulung von Offizieren
  - Luftkriegsmittel
  - Wehrpflicht
- sollen zu Diskussionen anregen.

Bereits vor den Anschlägen vom 11. September zeichnete sich weltweit eine Änderung der strategischen Lage ab. Die ASMZ hat deshalb unter der Federführung von Prof. Dr. Albert A. Stahel ein Beiheft über die strategische Lage 2002 verfasst. Auf der Grundlage der Beziehungen zwischen den fünf Machtpolen der Welt – Russische Föderation, Indische Union, China, Europa, USA – und dem gegenwärtigen Krieg gegen den Terrorismus wird in diesem Beiheft das internationale System von morgen analysiert.

Wir wünschen Ihnen eine interessante Lektüre.



Louis Geiger, Chefredaktor